

## **Rede der Kommunistischen Organisation, KO, Berlin am 20. August 2022 vor dem Thälmann-Denkmal aus Anlass des 78. Jahrestages der Ermordung Ernst Thälmanns**

Liebe Freunde und Genossen,

Es ist uns, als Vertreter der Kommunistischen Organisation, eine große Freude und Ehre, hier und heute, an diesem besonderen Ort und an diesem besonderen Tag, sprechen zu dürfen. Denn hinter uns ragt das Porträt eines Mannes auf, dessen Leben ein Vorbild für die gesamte Kommunistische Bewegung ist – und das über alle Zeiten hinweg. Der Name dieses Mannes ist ... Ernst Thälmann.

Er war nicht nur ein aufrechter Antifaschist, der von den Nazis ermordet wurde, sondern der berühmteste Führer der KPD und Held der deutschen Arbeiterklasse. Seine Bedeutung für die kommunistische Bewegung und den Kampf um den Sozialismus zeigt sich nicht zuletzt in den unermüdlichen und bis zum heutigen Tage nicht enden wollenden Versuchen der Klasse der Kapitalisten, sein Andenken mit allen Mitteln in den Dreck zu ziehen. Diesen reaktionären Kampagnen widersprechen wir entschieden, halten die Erinnerung an Ernst Thälmann aufrecht, und versuchen sie ins Heute zu übersetzen, indem wir aus seinem Leben und seinem Kampf lernen.

Bereits in jungen Jahren beteiligte sich Thälmann aktiv an den Streiks der Hafendarbeiter in Hamburg und er musste erdulden, wie man ihn im Verlauf des ersten Imperialistischen Weltkrieges als Kanonenfutter an die Westfront warf. Der Krieg zeigte einerseits die Degeneration der alten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und führte andererseits zur Gründung der USPD. Ihren Reihen schloss sich Thälmann zunächst an, um dann 1920, zusammen mit vielen weiteren Genossen, in die KPD einzutreten. Bereits 1921 wurde er zum Hamburger KPD-Vorsitzenden gewählt und stand damit erneut mitten im Zentrum der gesellschaftlichen Umbrüche. Denn durch die Strahlkraft der Großen Oktoberrevolution in Russland brodelte es auch hierzulande immer mehr und immer unüberhörbarer in der Arbeiterklasse.

Aber es zeigte sich, dass die junge KPD als Partei selbst nicht reif war für die Situation, die sie vorfand. Sie hatte keine klare Vorstellung wie die spontane Bewegung der Massen durch die richtige Strategie und Taktik zur revolutionären Entscheidung vorangetrieben werden könne. In Mitteldeutschland entschied man sich im Herbst 1923 dazu, im Bündnis mit der SPD die sogenannten Arbeiterregierungen zu bilden. Doch diese verfehlten ihr ursprüngliches Ziel – die Bewaffnung der Massen – und die Reichswehr zog ihre Truppen zusammen, um die Arbeiterregierungen niederzuschlagen. Zu ihrer Verteidigung wollte die KPD zum Generalstreik aufrufen – doch was geschah stattdessen? Das, was der Kommunistischen Bewegung immer wieder zum Verhängnis wurde: Nämlich der schändlichste Verrat durch die Opportunisten! In letzter Minute sagte die Führung um Brandler und Thalheimer den Generalstreik ab. Doch dieser Beschluss erreichte Hamburg zu spät, wo die Arbeiterklasse bereits den Aufstand begonnen hatte. Damit war ihre Niederlage besiegelt.

Und mittendrin: Ernst Thälmann. Er setzte sich in der Folge intensiv mit dem gescheiterten Aufstand auseinander und hielt fest: „Alle Bedingungen für den Sieg der Arbeiterklasse waren da, außer einer einzigen: dem Bestehen einer klaren, eisen zusammengeschlossenen, unauflöslich mit den breitesten Massen verbundenen kommunistischen Partei, die entschlossen und fähig war, den spontanen Kampf der

Arbeitermassen zu organisieren, ihn zu leiten.“ In seinem Text über „Die Lehren des Hamburger Aufstandes“ von 1925 analysiert er sowohl die militärische Seite des Aufstands als auch die verhängnisvolle Politik der KPD in den anderen Teilen Deutschlands. Diese Fähigkeit zur Analyse und schonungslosen Kritik machte ihn in der Folge zum rechtmäßigen und ruhmreichen Führer der KPD – einer Partei, die unter seinem Einfluss bis zu ihrem Verbot 1932 zur stärksten und am tiefsten in den Massen verankerten Kommunistischen Partei außerhalb der Sowjetunion wurde.

Zentrales Instrument dieser Entwicklung war die Bolschewisierung der KPD, ihre Entwicklung zur leninistischen Kampforganisation, die nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus arbeitet. Die junge KPD vollzog damit einen notwendigen Bruch mit den sozialdemokratischen Traditionen in der Partei. Gleichzeitig umfasste die Bolschewisierung den Aufbau von Betriebszellen und den Fokus auf die Arbeit in den Gewerkschaften und drückt somit auch die Abgrenzung vom linksradikalen Opportunismus in den eigenen Reihen aus. Die Bolschewisierung war nicht, wie von manchen Kritikern behauptet, eine Abkehr von der revolutionären Politik der KPD sondern im Gegenteil ihre Fortsetzung und vor allem richtige Umsetzung.

Sie war die direkte Konsequenz aus den Erfahrungen des Hamburger Aufstands, aber auch aus denen der Oktoberrevolution: die Anwendung der Organisationsprinzipien der siegreichen russischen Genossen und der Aufbau einer Massenverankerung. Wesentliche Voraussetzung und Bestandteil der Bolschewisierung war insofern auch die Erkenntnis, dass es eine einheitliche Organisationsform und eine gemeinsame Strategie der internationalen kommunistischen Bewegung braucht. Die Komintern versuchte daher, die Bolschewisierung in allen Parteien durchzusetzen. Auch dabei spielte Thälmann als Mitglied des Exekutivkomitees der Komintern eine wichtige Rolle.

In diesen Taten und Erkenntnissen Thälmanns liegt eine Wahrheit, die für uns bis heute gültig ist und damit zu unserer dringendsten Aufgabe wird: unsere Reihen wieder zu schließen und eine einheitliche Organisationsform nach den Prinzipien des demokratischen Zentralismus zu errichten.

Gerade im Angesicht der aktuellen Situation, in der die Gefahr des nächsten großen imperialistischen Weltkriegs zunehmend zu einer realen Bedrohung wird, zeigt sich die Krise der Bewegung klarer denn je. Die kommunistische Bewegung spielt keine Rolle in der gesellschaftlichen Debatte. Bereits in den Positionierungen zum Krieg in der Ukraine gehen die Kommunisten weit auseinander und präsentieren sich den Kapitalisten als ein scheinbar hoffnungslos zerstrittenes und in tausend Einzelteile zerfallenes Lager. Zwar gibt es einige Ansätze der Debatte zwischen Parteien im internationalen Maßstab, doch insbesondere in Deutschland findet die Debatte bisher kaum statt, und wenn dann isoliert und chaotisch. Ich denke wir sind uns einig, dass es heute mehr denn je eine Partei braucht, die in der Lage ist, den Protest gegen die Kriegspolitik der Herrschenden zu organisieren. Doch es braucht zunächst ein Verständnis der Situation, um eine überzeugende Strategie und Taktik entwickeln und eine kämpferische Massenbewegung aufbauen zu können.

Um die Debatte innerhalb der kommunistischen Bewegung voranzutreiben, organisieren wir aktuell den Kommunismus Kongress, der vom 23. bis zum 25. September hier in Berlin stattfinden wird. Wir haben Referenten von unterschiedlichen nationalen und internationalen Parteien und Organisationen eingeladen, um mit ihnen offen und gemeinsam über die Imperialismus-Frage im Allgemeinen und den Krieg in der Ukraine im Konkreten zu diskutieren. Und darum, liebe Freunde und Genossen, laden wir auch hier

an dieser Stelle alle Interessierten herzlich dazu ein, an diesem Kongress im September teilzunehmen. Lasst uns diesen Kongress als eine Chance begreifen, um notwendige Debatten zu führen und unsere Analysen zu schärfen. Lasst uns damit beginnen, wieder gemeinsam und mit vereinten Kräften die Zukunft der Kommunistischen Bewegung zu gestalten. Von Thälmann lernen, heißt die Partei aufbauen – und mit ihr siegen lernen!

Liebe Freunde und Genossen, es besteht dennoch kein Zweifel daran, dass die Aufgaben, die vor uns allen liegen, groß und gewaltig sind – aber seien sie noch so groß, es sind keineswegs unmögliche Aufgaben. Dies ist die Lehre, die wir uns nicht nur am heutigen Tage und an diesem besonderen Ort, sondern an jedem einzelnen Tage ins Bewusstsein rufen und nie vergessen sollten. Darum lasst uns jetzt gemeinsam die Faust erheben und rufen: Hoch die internationale Solidarität! Hoch Ernst Thälmann!